

## 939 B Zufall oder Fügung, Lena? 2

Nein, Claudio brachte es in den nächsten Stunden einfach nicht fertig, sich diese Lena aus dem Gedächtnis zu entfernen. Immer schwirrten ihre strahlenden, offenen Augen wie Sterne in seinem Kopf herum. Immer wieder wunderte er sich, dass sie sich so uneigennützig vor die alte Dame gestellt hatte, als diese von diesen jungen, angetrunkenen Rüpel als Spassobjekt missbraucht wurde.

So hatte er sich ein Mädchen vorgestellt, das mit ihm einmal eine Familie gründen könnte. Und jetzt wohnte eine solche junge Frau keine fünf Gehminuten weit weg von seiner Wohnung. Ob sie bereits vergeben war? Dieser Möglichkeit bereitete ihm erhebliche innerliche Aufregung. Denn ihre sichtliche Offenheit liess es zu, dass sie auch zu anderen Menschen weiterhin gerne Kontakt hatte.

Schon einen Tag nach dem zufälligen Treffen in Zürich überlegte er, ob er nicht an dieser Brunngasse vorbeischaun und das gelbe Haus suchen sollte. Aber er wollte nicht aufdringlich sein und einige Stunden vorbeigehen lassen. Eigentlich schade, dass sie die Telefonnummer nicht ausgetauscht hatten. Das hätte die bange Wartezeit, die Ungewissheit eindeutig verkürzen können.

Drei Tage später hielt er es einfach nicht mehr aus. Er kaufte sich eine teure, dunkelrote Rose und beschloss, Lena nach der Arbeit aufzusuchen und damit das Risiko ohne Einladung abgewiesen zu werden einzugehen.

Gegen 19 Uhr machte er sich auf den Weg. Schwierig war es nicht, der Beschreibung entsprechend das gelbe Haus zu finden in dem Lena wohnte. Dann erfassten ihn aber wieder Zweifel, als er vor der Eingangstüre die Reihe der Namen durchforstete und wirklich eine Lena Witt an einem Schild angeschrieben vorfand. Mit Schrecken aber musste er feststellen, dass es auch noch eine Lena Burgisser gab in diesem Mehrfamilienhaus. Dann aber kam ihm in den Sinn, dass sie den zweiten Stock erwähnt hatte. Also musste Lena Witt im zweiten Stock mehr Chancen bieten, am richtigen Ort zu landen. Aber er liess sich zuerst noch etwas Zeit mit dem Finger die Glocke zu betätigen.

„Suchen sie jemanden bestimmten“ meldete sich eine Stimme hinter seinem Rücken, die ihn aus den Träumen riss. Er drehte seinen Kopf. Eine ältere Frau Blickte ihn an.

„Guten Abend. Ja ich suche eine Lena, weiss aber leider ihren Familiennamen nicht.“

Die ältere Dame lachte: „Junger Mann, ich denke da sind sie wohl bei der Lena im zweiten Stock richtig. Sie wollen wohl kaum zu mir. Ich bin nämlich die andere, die ältere Lena.“

Claudio lachte ebenfalls. „Mir scheint, ihr habt da ein lustiges Haus. Die andere Lena ist auch so eine aufgestellte Person wie sie. Oder sind alle Lenas so?“

Die ältere Dame grinste: „Mit den Lenas haben sie immer Glück. Das würde auch mein verstorbener Mann sagen, wenn er noch könnte.“ Leichte Wehmut schien sie zu befallen. Dann aber sagte sie: „Dann läuten sie bei ihrer Lena. Mit der können sie nicht fehlgehen. Sie ist eine tolle Person. Ich kenne sie gut.“ Dabei schob sie ihn leicht zur Seite und drückte auf den Glockenknopf. „Ihr würdet wohl noch gut passen zusammen.“ Sie lachte dabei fröhlich vor sich hin.

Die Gegensprechanlage knisterte: „Witt, wer ist da?“

„Hallo Lena, Claudio ist da. Hast du etwas Zeit für mich?“

Kurzes Zögern, dann eine aufgestellte: „Warum kommst du erst jetzt?“ Aber es tönte ganz klar nicht vorwurfsvoll, sondern eher erleichtert. Der Türöffner summte und das Schloss gab die Türe frei.

„Kommen sie auch hinein“ fragte Claudio die andere Lena hinter sich.

„Ja. Schlussendlich gehöre ich ja auch in dieses aufgestellte Haus, wie sie sagten. Aber gehen sie nur junger Mann, sie erwartet sie sehnlichst. Habe ich der Stimme nach gehört.“ Ihr Gesicht leuchtete dabei, so als ob sie sich an ihre eigene Sturm- und Drangzeit erinnern würde.

Im Zweiten Stock stand die Türe bereits offen und Lena schaute erwartungsvoll die Treppe hinunter.

„Du hast dir aber Zeit gelassen mich zu suchen“ lachte sie ihn freundlich an.

„Ich weiss doch was sich gehört“ gab Claudio zurück.

„Bist ein kleiner Sadist! Du hast doch gemerkt am Samstag, dass ich mich auf eine Kontaktaufnahme freue, oder nicht. Ich habe schon gedacht...., nein, das sage ich nicht. Komm doch rein!“

Claudio küsste Lena auf die Wange. Da schlang sie ihre Arme um seinen Hals und drückte ihre Lippen auf seine Wange.

„Willkommen in meinem Himmelreich. Das mache ich aber nicht mit jedem der hier zur Türe hineinkommt, damit das klar ist. Ich bin wählerisch.“ Sie lachte.

„Wenn ich das glauben würde, wäre ich jetzt sofort wieder gegangen“ grinste Claudio. Er war übergücklich. Sie war offensichtlich nicht abgeneigt, ihm eine Chance zu geben, so wie er es sich erhofft hatte.

Sein Blick schweifte in der kleinen Wohnung herum. Sie hatte es sich sehr gemütlich gemacht. Eine gewisse Verspieltheit schimmerte aus den verschiedenen, aufgestellten Nippes und herumliegenden Kissen hervor. Das freute ihn und schien ihrem Charakter zu entsprechen.

„Kann ich dir einen Drink anbieten. Die Auswahl ist aber beschränkt. Ein Glas Weisswein ist aber immer im Kühlschrank vorhanden.“

„Da bin ich nicht abgeneigt.“

„Ich habe einen Saint-Saphorin im Kühlschrank, oder darf es ein Pinot Grigio sein?“

„Ich mag Saint Saph sehr“ schmatzte Claudio. „Ich habe ihn in meinem Welschland-Jahr lieben gelernt.“

„Wann warst du denn in der Westschweiz?“

„Nach der Lehre. In einer Waadtländer-Firma, um mich in Sprache und Handel weiterzubilden.“

Lena verschwand in der Küche und gab Claudio damit Zeit, sich die Stube etwas genauer anzusehen. Ob da vor ihm schon viele Jungs so zuvorkommend eingeladen waren?

Aus der Küche tönte es jetzt: „Ich habe natürlich nicht mit Besuch gerechnet und kann dir keine Super- Nachtessen anbieten. Aber ich habe für mich heute Abend ein Carpaccio vorbereitet. Ich schneide kurz noch etwas Fleisch nach, es reicht so auch für dich, wenn du damit zufrieden bist.“

Claudio entschuldigte sich: „Ich habe gar nicht mit einer Bewirtung gerechnet. Sonst hätte ich dir nicht nur eine Rose gebracht sondern ein Dutzend, wie es sich gehört.“

„Du scheinst grosszügig zu sein, wenn du Verehrerinnen besuchst“ scherzte sie. „Wenn es sich lohnt, dann kann ich das schon sein. Ich habe aber heute Abend nur einen Kurzbesuch vorgehabt, nicht angemeldet. Darum nur eine Rose. Aber sie kommt von Herzen.“

„Charmeurl!“

Claudio schaute sich in der Stube weiter um und entdeckte bald an der Wand ein eingerahmtes Gedicht, in dem Laura in den höchsten Tönen gelobt und bewundert wurde. Er schaute sich das Werk etwas näher an, als ihn hinter ihm die Stimme Lenas erschreckte: „Eine alte Liebe, die unglücklich endete, falls du das wissen willst.“ Claudio errötete und stotterte: „Geht mich ja nichts an. Das ist deine Wohnung. Entschuldige meine Neugier.“

Lena lächelte ihn an: „Kein Grund nicht danach zu fragen. Der hat mich nach Strich und Faden betrogen, die Gefühle sind erloschen und das Gedicht soll mich mahnen, nächstes Mal besser hinzuschauen.“ Claudio seufzte erleichtert auf.

Lena schien das Thema aber nicht abhaken zu wollen. „Hast du gleiche Erfahrungen auch schon gemacht?“

Claudio nickte, wollte aber nicht weiter drauf eingehen. „Tat weh, ist aber schon lange her und längst überwunden“ gab er zu.

„Bist du zurzeit gebunden?“ Lena schaute ihn fragend an. Diese direkte Frage schockte ihn fast ein wenig, zeigte aber wieder den Charakter von ihr, ihre Direktheit, Gradlinigkeit und Offenheit die Dinge anzugehen und zu lösen.

„Nein, bin ich nicht und bin im Moment froh darüber.“

Lena lächelte ihn an: „Du glaubst es nicht, aber ich bin auch froh darüber.“

Sie legte ihm ihrem Arm auf die Schulter, schaute ihm ins Gesicht und flüsterte: „Sehe ich das falsch, oder mögen wir uns wirklich so wie ich es in mir drin spüre?“

Claudio fuhren Blitze durch den Kopf. Hatte er wirklich so Glück wie er sich seit Samstagnacht erhofft hatte? Er drückte Lena an sich, legte seine Wange an die ihre und flüsterte: „Ich habe es mir so gewünscht, kann es aber kaum glauben wenn es bei dir jetzt auch so wäre.“

Lena stieß ihn leicht von sich, blickte ihn an und sagte: „Ist es aber. jedoch eines kann ich dir garantieren: Ich hänge kein weiteres solches Gedicht an die Wand. Ich mache vorher Schluss, dass du das weisst!“ Dabei wies sie mit der Hand auf den Rahmen mit dem Gedicht, den er eben noch bewundert hatte.

„Ich wäre ein Idiot, wenn mir dies nicht bewusst wäre“ flüsterte er ihr ins Ohr.

Dann zog er sie an sich, drückte seine Lippen auf ihren Mund, den sie ihm sofort leicht geöffnet hinstreckte. Er war wie elektrisiert, gespannt was jetzt geschehen würde. Langsam strich er mit seinem Mund über ihre samtweichen, roten Lippen, so als suche er einen Eingang.

Er hörte ein leises Seufzen. Ein heftiger Schauer fuhr durch ihren Körper. Sie drängte ihre Zunge zwischen seinen Lippen hindurch, wollte mehr. Ihre Brüste wurden hart, suchten Kontakt mit seiner Brust. Ihre Schenkel erzwangen sich einen Weg zwischen seine Oberschenkel. Lena suchte beinahe in ihn hineinzukriechen, mit ihm Eins zu werden, mit ihm zu verschmelzen.

Nach Momenten höchster Erregung liessen die beiden wieder voneinander ab.

„Claudio, ich schäme mich so. Zweimal haben wir uns getroffen und ich benehme mich wie eine läufige Katze.“

„Ich liebe läufige Katzen, Lena. Besonders wenn sie mich anschnurren.“

„Tat ich das gerade? Ich war wirklich fast weg.“ Lenas Gesicht leuchtete, ihr Hals trug einen leicht rötlichen Schimmer.

Es hätte im Moment auch mehr werden können. Aber Lena versuchte sich zurück auf die Erde zu versetzen.

„Das Carpaccio wird anfaulen in der Küche. Es sollte doch kühl serviert werden oder nicht. Und der Weisse in der Flasche ist wohl am Kochen inzwischen.“

Beide lachten aus vollem Hals, aber schienen übergücklich über die Gefühle zwischen ihnen.

„Wenn die alte Dame wüsste, was sie zustande gebracht.....“

„Sie hat ja gesagt, dass wir zusammenpassen würden“ unterbrach Lena Claudio umgehend und küsste ihn auf den Mund, bevor sie in die Küche eilte um endlich die vorbereiteten Zutaten zu einem Apéro und den Wein zu holen.

Als sie mit dem Apéro in die Stube zurückkam, fragte sie: „Schläfst du heute bei mir. Ich möchte dich über Nacht in meiner Nähe spüren.“

Claudio überlegte einen Moment. Dann sagte er: „Nein, tu ich nicht. Erstens muss ich morgen arbeiten und habe einen harten Tag vor mir. Zweitens möchte ich dir die Gelegenheit geben, dir alles noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen. Gerne kannst du am Freitag zu mir kommen, sogar übers Wochenende. Oder wir gehen am Freitagabend zuerst zusammen gut essen und ich bleibe dann bei dir, solange du es aushältst mit mir. Ich will keinesfalls, dass später auch ein Gedicht von mir an deiner Wand hängt mit dem Hinweis, *„das hänge hier als Warnung vor charakterlichen Lumpen, die mich verführt haben.“*“ Lena gab ihm umgehend einen Boxhieb in die Seite.